

Wettbewerbe

Anlässlich der von unserem Verein ausgeschriebenen **Wettbewerbe** trafen am 10. Juli die Preisrichter: Lucian Bernhard, Rudolf Bleistein, Generalmajor von Eckenbrecher (letzterer nur bei dem Wettbewerb für ein Plakat), Ernst Friedmann, Reg. Baumeister Hans Meyer, der aus dem Felde Urlaub erhalten hatte, Prof. Emil Orlik, Prof. Dr. Gustav Pazaurek, Dr. Hans Sachs im Papierhause zu Berlin früh 9 Uhr zur Beurteilung der eingelaufenen Arbeiten zusammen. Kurz nach 9 Uhr waren sämtliche Preisrichter anwesend, sodass der Vorsitzende des Preisgerichts, Dr. Hans Sachs, mit einem kurzen Bericht über die Vorarbeiten beginnen konnte. Er stellte fest, dass sich an allen 4 Wettbewerben zusammen 72 Einsender mit 320 Arbeiten beteiligt hatten. Von diesen mussten von vornherein drei Plakate ausscheiden, da eins beinahe eine Woche zu spät, zwei in falschem Format abgeliefert waren. Alle übrigen Entwürfe waren den Bedingungen entsprechend pünktlich eingegangen. Unter den übrigbleibenden 317 Entwürfen waren:

58 Plakate, 171 Umschläge, 32 Textköpfe, 56 Briefbogen. Die Entwürfe waren an den Wänden bequem ausgehängt, und die Preisrichter begannen sofort mit ihrem Rundgang, der als allgemeiner Ueberblick zunächst einen ausserordentlich erfreulichen Durchschnitt der eingelaufenen Arbeiten feststellen liess. Die Preisrichter hoben dies ganz besonders hervor als erfreuliches Zeichen, dass die daheimgebliebenen Künstler, die nicht oder noch nicht zu den Fahnen einberufen sind, mit grossem Fleisse sich an den gestellten Aufgaben beteiligt hatten.

Es begann nun zunächst die Sichtung der eingegangenen 32 Textköpfe, von denen einer ausgewählt werden musste, um vom Beginn des neuen Jahres an die erste Seite jedes Heftes unserer Zeitschrift einzuleiten. Hier, wie in allen Wettbewerben, wurde nach den Grundsätzen der Aussonderung vorgegangen und immer diejenigen Entwürfe als nicht geeignet bei Seite gelegt, die nach einstimmigem Urteil der Preisrichter für einen Preis nicht in Frage kamen. Danach wurden im ersten Gange 10, im zweiten Gange 12 Textköpfe ausgesondert, und es blieb nun die engere Wahl zwischen 10 Entwürfen, die durch folgende Kennworte bezeichnet waren: „Typographisch“, „Zinnober“, „Grün-schwarz“, „Deine Limonade“, „Nickelmännchen“, „Sensation“, „Poesie“, „Blau-weiss“, „Zwei Farben“, „Schwarz-Blau“. Es zeigte sich nach Anordnung und Schrift, dass vier von diesen Entwürfen von einem und demselben Künstler herrühren mussten. Da aber nach den Bedingungen des Ausschreibens ein Künstler nur einen Preis innerhalb eines Ausschreibens erhalten konnte, und jeder dieser vier Entwürfe nach dem Urteil aller Preisrichter alle übrigen überragte, so wurden diese zur engeren Wahl für den Hauptpreis zurückgestellt, während für die 5 Nebenpreise

die übrigen 6 Entwürfe in Frage kamen. Unter diesen wurde nach längeren Auseinandersetzungen noch der Entwurf mit dem Kennwort „Blau-weiss“ ausgesondert. Schliesslich wählten die Preisrichter unter den vier für den ersten Preis zurückgestellten Entwürfen, die die Kennworte „Typographisch“, „Zinnober“, „Sensation“, „Poesie“ hatten, den mit dem Kennwort „Typographisch“ bezeichneten Entwurf für den ersten Preis, also zur Ausführung aus. Die Preisrichter bedauerten, dass nur ein einziger von diesen vier einen Preis bekommen konnte und stellten dem Herausgeber der Zeitschrift anheim, gelegentlich einmal auch die andern drei ausgezeichneten Entwürfe zu verwenden, wenn sie auch diesmal mit Preisen nicht ausgezeichnet werden konnten. Nach Oeffnung der Umschläge ergab sich, dass der Verfasser des ersten Preises (60 M) Franz Paul Glass, München war; die Träger der fünf Nebenpreise (je 30 M) waren: Walter Buhe, Friedenau, Hugo Frank, Stuttgart, Adolf Schmid, Stuttgart, Kurt Szafranski, Wilmersdorf, Elisabeth M. Weinberger, Charlottenburg.

Es wurden sodann die Entwürfe für Briefbogen vorgenommen. Unter den eingegangenen 56 Briefbogen schieden im ersten Gange 30, im zweiten 16 aus, sodass im ganzen 10 zurückblieben, deren Kennworte die folgenden waren: „Wozzek“, „Fortunatus“, „Deutsche Schrift“, „Gehste mit, biste hin“, „Apart“, „Wasserzeichen“, „Jetzt Grüss Gott“, „Aristo“, „Teures Mädchen“, „Nobel“. Wieder zeigten sich unter den besten Briefbogen mehrere Entwürfe desselben Künstlers, u. z. offensichtlich desselben, dem bereits im Wettbewerb für den Textkopf der erste Preis zuerkannt war. Auch erschien von vornherein hinsichtlich Farbe, Schrift und Anordnung wieder nur einer von diesen für den ersten Preis in Betracht zu kommen. Unter den zurückbleibenden Bogen wurden schliesslich drei als für Nebenpreise geeignet ausgewählt, deren Kennworte folgende waren: „Wozzek“, „Wasserzeichen“, „Deutsche Schrift“. Schliesslich wurde unter den Bogen, die von ein- und demselben Künstler waren, derjenige mit dem Kennwort „Nobel“ ausgewählt, und für den ersten Preis und zur Ausführung bestimmt. Die Oeffnung der Umschläge ergab, dass der Verfasser des ersten Preises (50 M) wiederum Franz Paul Glass, München war; die Träger der drei Nebenpreise (je 30 M) waren: Walter Buhe, Wilmersdorf, Hugo Frank, Stuttgart, Heinz Keune, Wilmersdorf.

Leichter wurde den Preisrichtern die Wahl in der nun anschliessenden Beurteilung des Plakates für den Deutschen Luftflotten-Verein E. V., weniger deswegen, weil von vornherein mehr Entwürfe als ungeeignet ausgesondert werden konnten, sondern weil einzelne ganz besonders geeignet für den gedachten Zweck erschienen. Unter den 58 Plakaten wurden in zwei Gängen erst 19, dann 28 ausgesondert. Es blieben 11 Plakate mit folgenden Kennworten zurück: „Fliegerpfeil“, „Wolkenzüge“, „Blaues Wunder“, „Luftwehr“, „2384“, „Drei“, „Bohne“, „Adler auf Rot“, „Firmament“, „Schwarz mit Raster“, „Armeeoberkommando“. Unter diesen Plakaten befand sich nun ein Blatt „Firmament“, das einen fliegenden stilisierten schwarzen Adler auf grünem Grunde zeigte, mit hoherhobenen, streng durchgezeichneten Flügeln und weit vorgestrecktem Halse. Das Preisgericht stellte sofort fest, dass hier ein Entwurf vorlag, der in Auffassung und Durcharbeitung, in Einzelheiten und Gestaltung so sehr einem